

Bundeskongress Notfallseelsorge/Krisenintervention

am 31. Mai 2010



Institut der Feuerwehr
Nordrhein-Westfalen

Grußwort

Dr. Gisbert Rodewald

Direktor des Instituts der Feuerwehr NRW (IdF), Münster

Meine sehr verehrten Teilnehmerinnen und Teilnehmer
am 13. Bundeskongress Notfallseelsorge und Krisenintervention hier am Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen in Münster,
sehr geehrte Ehrengäste,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße die Damen hierbei ganz besonders, weil normalerweise das weibliche Element bei den Veranstaltungen des Instituts der Feuerwehr immer sehr schwach vertreten ist. Als Leiter des Instituts der Feuerwehr und damit als Hausherr möchte ich sie alle recht herzlich begrüßen. Es ist mir eine ganz besondere Freude, dass das Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen als Veranstaltungsstätte für ihren diesjährigen Bundeskongress ausgewählt wurde. Und ich hoffe, dass sie sich für die nächsten drei Tage hier wohlfühlen werden. Wir, die zentrale Ausbildungsstätte des Landes Nordrhein-Westfalen für die Führungskräfte der Feuerwehren und des Krisenmanagements werden bemüht sein, in Zusammenarbeit mit den Veranstaltern ihnen ein Umfeld zu bieten, das den Bundeskongress zu einem inhaltlichen Erfolg werden lässt.

Hauptaufgabe unserer Einrichtung ist es, die Führungskräfte der Feuerwehren des Landes sowie die Mitglieder von Einsatz- und Krisenstäben auf ihre häufig gefahrvollen Aufgaben vorzubereiten und sie durch regelmäßige Fortbildung fit zu halten. Dies betrifft in erster Linie die technischen und taktischen Aufgaben im Einsatz, aber auch organisatorische und Managementaufgaben, die sie als Führungskräfte und Vorgesetzte in ihren Organisationen wahr zu nehmen haben. Circa vierzehntausend Angehörige von Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren, von Werkfeuerwehren sowie Mitglieder von Krisen- und Einsatzstäben nehmen hier pro Jahr an mindestens einem der ca. 500 Lehrgänge und Seminare teil. Aufgabe unserer Veranstaltungsteilnehmerinnen und –teilnehmer ist es, im Rahmen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr Menschen in akuten Notfallsituationen Hilfe zu leisten. Dabei reicht das Spektrum von alltäglichen Schadenereignissen bis zu Großschadenslagen, die den Einsatz und die Koordination einer großen Anzahl von Einsatzkräften erfordern.

Hatte die Feuerwehr ursprünglich fast ausschließlich die technische Hilfeleistung und den Brandschutz im Focus, ist durch die traumatisierenden Erlebnisse von Opfern und Einsatzkräften durch die Flugzeugkatastrophe in Ramstein im Jahre 1988 die Psychosoziale Notfallversorgung immer stärker in den Vordergrund gerückt. Notfallseelsorge und Krisenintervention sind in den Folgejahren ein fester Bestandteil der Gefahrenbeurteilung in Einsatzleitungen der Feuerwehren geworden. Dabei ist es Aufgabe der Führungskräfte belastende Situationen für ihre Einsatzkräfte aber auch für Opfer, Angehörige oder sonstige Betroffene zu erkennen und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Hierbei ist es unsere Aufgabe als Ausbildungs-

stätte die Einsatzkräfte darauf vorzubereiten. Sie werden, mit Bezug auf den großen Kreis der unterschiedliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Kongress, dabei unterstützt von hauptamtlichen Angehörigen der Feuerwehren in den PSU-Teams, aber auch von ehrenamtlichen Helfern als Fachberater Seelsorge oder Fachberater PSU. Mitglieder beider Gruppen werden ebenfalls in Seminaren bei uns ausgebildet.

Der zweite große Bereich der psychosozialen Notfallversorgung ist die Betreuung der Opfer und deren Angehörige. Dies können Einsatzkräfte nicht oder nur in begrenztem Rahmen leisten. Hier ist es wesentliche Aufgabe der Einsatzleitungen einen Bedarf zu erkennen und über ihre Leitstellen Fachkräfte nachzufordern. Diese Fachkräfte sind im Wesentlichen sie.

Viele Strukturen der psychosozialen Notfallversorgung sind in den letzten Jahren unter Federführung der Evangelischen und Katholischen Kirche aber auch unter Beteiligung vieler anderer – meist ehrenamtlicher - Helfer entstanden. Diese Strukturen zu bündeln und bundeseinheitliche, flächendeckende Systeme zu schaffen, haben sie sich mit diesem Bundeskongress zur Aufgabe gesetzt. Ein Ziel, das die Beteiligten der akuten Gefahrenabwehr seit langem verfolgen. Insbesondere bei Großschadenslagen und Katastrophen ist nicht mehr nur eine Organisation in der Lage umfassend Hilfe zu leisten. Nur gemeinsam können wir dieses Ziel erreichen. Größere Einsätze sind bunt, erkennbar an der Farbgebung der Fahrzeuge an der Einsatzstelle. Rot für die Feuerwehr, weiß für Hilfsorganisationen, blau für das THW sind heute Standard an Einsatzstellen. Nur eine Vernetzung alle Beteiligten – insbesondere bis hinunter auf die kommunale Ebene – bündelt die Kräfte und verhindert Reibungsverluste. Mit Blick auf das Thema „Miteinander vernetzt – Grenzen überwinden“ ihres diesjährigen Bundeskongresses ist genau dies Programm. Ich möchte deshalb an dieser Stelle ihrer Arbeit und dem Kongress viel Erfolg wünschen.

Unser aller Ziel ist es Menschen Hilfe zu bringen. Dies kann gerade in Zeiten knapper Ressourcen nur durch das vernetzte Zusammenwirken aller Beteiligten unter Überwindung von räumlichen aber auch organisationsbezogenen Grenzen optimal gelingen.

Ich wünsche ihnen viel Erfolg bei ihrer Arbeit und aktuell interessante Vorträge und gute Ergebnisse in den Workshops.

Vielen Dank